

Drei Tage brauchte ich, um Gerdas wunden Punkt herauszufinden, und in diesen drei Tagen war ich total nett zu ihr. Ich hatte mir nie etwas aus Gerda gemacht. Sie hatte so eine Art, beim Sprechen zu spucken, und noch mehr, wenn sie lachte, und das tat sie fast die ganze Zeit. Außerdem wollte sie Marie-Ursula nicht in Ruhe lassen, und Marie-Ursula war meine beste Freundin und etwas

5 Besonderes, denn sie hatte nicht nur blaue Haare und sechs Zöpfe, sondern sie war auch immer ganz schwarz angezogen. Ich hätte auch nur schwarze Sachen getragen, wenn meine Mutter das nicht dauernd sabotiert hätte, indem sie Buntes kaufte. So musste ich mich mit einer schwarzen Hose, zwei schwarzen T-Shirts mit Witzen auf Englisch und einem schwarzen Wollpullover begnügen, der aber für Anfang September zu warm war. Aber nun ging es ja um Gerda.

10 Ich tauschte Haargummis mit Gerda, flüsterte mit ihr über Jungen und vertraute ihr an, dass ich den großen Hans ziemlich gut fände. (Was überhaupt nicht stimmte, aber auch wenn man nicht lügen soll, gehörte das zu dem, was mein großer Bruder *höhere Gewalt* nannte. Ich wusste nicht ganz genau, was das bedeutete, aber es hieß auf jeden Fall, dass man zur Not einmal lügen durfte.)

In den beiden ersten Tagen war die Ausbeute nicht groß. Gerda mochte offenbar kaum etwas gern.

15 Oder sie hatte mich durchschaut. Von ihrer Großmutter hatte sie ein paar alte Poesiealbum-Bilder bekommen, aber ich wusste, dass sie nicht mehr mit ihnen gespielt hatte, seit wir in der fünften Klasse waren. Dann zeigte sie mir ein Foto von Tom Cruise, in den sie total verknallt war und dem sie jeden Abend vorm Zubettgehen einen Gutenachtkuss gab. Sie hatte auch einen ganzen Stoß Heftchenromane über Ärzte, die Krankenschwestern küssen und dann glücklich bis ans Ende ihrer Tage leben. Ich muss

20 zugeben, dass ich sie manchmal gern ausgeliehen hätte, und Gerda hätte sicher die eine oder andere Träne vergossen, wenn sie die hätte hergeben müssen, aber trotzdem war das ziemlicher Quatsch und nichts Richtiges. Nein, erst am dritten Tag kam ich drauf. Als wir in Gerdas Zimmer saßen und Tee tranken und eine Kassette hörten, die sie gerade von ihrem Vater bekommen hatte, da entdeckte ich Gerdas wunden Punkt. An den beiden anderen Tagen hatten wir in dem Zimmer gesessen, das Gerda

25 bei ihrer Mutter hatte und das voller Mädchenkram und Nippes war. Jetzt waren wir in dem Zimmer, das Gerda bei ihrem Vater hatte, wo sie jede zweite Woche wohnte. Und es waren nicht der Stereokassettenrekorder oder der aufblasbare Plastikstuhl oder die Poster an den Wänden, weshalb das Zimmer anders war als das bei ihrer Mutter, denn dort hatte sie auch einen Stereokassettenrekorder und einen aufblasbaren Plastikstuhl und Poster an den Wänden. Besonders war das Zimmer im Haus

30 von Gerdas Vater deshalb, weil da der riesige Käfig mit dem winzigen Hamster in einer Ecke stand. Der Hamster hieß Klein Oskar, und am nächsten Tag sagte ich, Gerda müsse für den Berg aus Bedeutung Klein Oskar abliefern. Gerda weinte und sagte, sie würde allen das vom großen Hans erzählen. Nein, was habe ich gelacht, als ich erzählte, das sei gelogen und *höhere Gewalt*. Da musste Gerda noch viel mehr weinen, und sie sagte, ich sei die abscheulichste Person, die sie kennt. Und als

35 sie zwei Stunden lang geweint hatte und immer noch untröstlich war, hätte ich es fast bereut und dachte, sie hätte vielleicht recht. Aber dann sah ich wieder meine halb hohen grünen Sandalen oben auf dem Berg und gab nicht nach.